

# Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottinge. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Pettizeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Pettizeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Pettizeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Pettizeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ for the International Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Dasychira Stph. fascelina L. ab. laricis Schille.

Von Friedrich Schille, Oberförster.

Ab. nov. Dilutior cinerea, fere unicolor: alis anterioribus vix nigroalboque adpersis, strigis duabus nigris abbreviatus obsolete subtiliter fulvo irroratis.

Licht aschgrau, fast einfarbig, Vorderflügel kaum schwarz und weiss bestäubt, beide schwarze Querstreifen verkürzt und verloschen, schwach gelb bestreut. Die Flügelform im allgemeinen gestreckter als bei der Stammform, auch ist die Grundfarbe des ganzen Tieres rein aschgrau, während bei der Stammform solche bräunlichgrau ist.

Die Raupe von fascelina L. lebt nur an Laubholz wie Pappeln, Eichen, Weiden, Brombeeren, auch niederen Pflanzen, wie Löwenzahn etc. etc., doch beschloss ich die Futterpflanze der Raupe dahin abzuändern, dass ich versuchte Nadelholz zu füttern, welcher Versuch mit Lärche vollkommen gelang.

Bis zur ersten Häutung nach der Ueberwinterung behielt ich die Raupen im Zwinger und war neugierig, ob die aufgedrungene ungewohnte Nahrung das Kleid der Raupe zu ändern imstande sei und wirklich erschienen nach der Häutung abnorme Tiere. Das ganze Ansehen der Raupe ist ein düstereres, namentlich verschwindet das gelblichgraue der Haare fast vollkommen und wird schwarzgrau, auch ist das reinweiss der Rückenbürsten in weissgrau umgewandelt und das schwarz ein viel intensiveres als bei normalen Exemplaren. Die Puppe ist dunkel-schwarzbraun mit graubraunen Haaren besetzt, das Puppgehäuse schwarzgrau.

Nachdem sämtliche Raupen die Häutung über-

standen hatten, band ich solche in einen Gazebutel an eine bei mir im Garten stehende Lärche, in welchem sich die Raupe auch verpuppte. Sämtliche Falter, 24 an der Zahl, erschienen zwischen dem 10. und 28. Juli, hievon waren zwei krüppelhaft und zwei Puppen ergaben keine Falter. Sämtliche Falter sind untereinander gleich, und sind manche lichter, manche dunkler einfarbig grau. Die Zucht im Freien halte ich für die allein richtige, da sonst im Zwinger den Raupen die Nahrung nicht im frischen Zustande gereicht werden kann. Die Lärchenzweige werden, wenn man solche nach vollkommenem Entwicklungsstadium, also im Mai und Juni abschneidet, sofort welk, welche Nahrung die Raupe verschmäht oder wenn sie auch durch Hunger gezwungen, solche annimmt nur zwerghaft kleine Exemplare ergeben würde.

Die Falter schritten im Puppenkasten sofort zur Copula, und habe ich zweierlei konstatiert. Erstens waren die Gelege viel geringer als bei der Stammart und enthielten kaum 20—30 Eier und zweitens, obzwar im August die jungen Räumchen erschienen, welchen sofort Lärche vorgelegt wurde, nicht frassen und zu Grunde gingen. Ich erkläre mir aber den letzteren Umstand dahin, dass eben die zarten, jungen Räumchen (da wie schon bemerkt, die Lärche nach kaum einer Stunde nach dem Abschneiden der Zweige welk wird) nicht sofort frische Nahrung hatten. Würde man aber ein Pärchen in Copula im Gazebutel an eine Lärche binden, so dass das ♂ Gelegenheit hätte, die Eier an den Zweig zu legen und die Räumchen sofort gleichmässig frische Nahrung vor sich hätten, solche weiter gedeihen müssten. Ich habe dies leider nicht getan und muss dieser Umstand einer weiteren Forschung überlassen werden.

Ich habe die Aberration nach der Futterpflanze der Raupe benannt und kann nach den durchgeführten Versuchen behaupten, dass jede mit Lärche gefütterte *fascelina* L. Raupe die ab. *laricis* Sch. ergeben wird, nur muss die Fütterung mit Lärche schon nach der ersten Häutung im Herbst erfolgen.

Bei ab. *laricis* Sch. tritt ein entschiedener Nigricismus auf und muss solche als die Mittelform zwischen *fascelina* L. und der nordischen ab. (*v?*) *obscura* Zett., bei welcher es (*obscurior, fere unicolor*) heisst und zu welcher sie den Uebergang zu bilden scheint, angesehen werden.

Die Biologie von ab. *obscura* Zett. ist mir nicht bekannt und wird wahrscheinlich überhaupt nicht bekannt sein, doch dürfte die Annahme, dass diese im hohen Norden, der vorwiegend Lärchenbestände aufzuweisen hat, eben an Nadelholz lebt, nicht jeder Grundlage entbehren.

### Kleinere Streifzüge im Jouxal 1898.

Von *Eric Mory.*

(Fortsetzung.)

Nach mehr als dreistündiger Arbeit endlich ist der Scheitel des Bergkolosses erstiegen. Ein wunderbares Bild bietet sich dem Auge dar, wie man es von einem Juraberger aus kaum erwarten würde.

Mehr als 1300 m unter den Füßen des Beschauers glänzt die unbegrenzte Fläche des Genfersees und über ihr erheben sich himmelhoch im weissen Gewand die Schneeberge. Von den Berner alpen an durchfliegt das Auge die Walliser und Savoyer Riesen, die mit ihren dunkeln Hängen direkt in den See zu fallen scheinen. Doch alles überragend steht der Mont Blanc da, dessen Massiv handgreiflich nahe gesetzt zu sein scheint.

Vom jenseitigen Ufer kehrt das Auge zurück. Uns zu Füßen liegt der hinterste Winkel einer Ebene, die nach Nordosten zieht, sich mehr und mehr ausdehnt und schliesslich im Dunst als das Schweizerische Hochplateau verschwindet. Die westliche Abgrenzung dieser Fläche bildet der Jura. Man könnte ihn mit einem Meer vergleichen, dessen Wogen starr geworden sind. Die höchste Welle ist der Mont Tendre. Sie erhebt sich einerseits himmelhoch aus dem Abgrund, dem Genfersee, um auf der andern Seite in niedrigere, sanftere Züge überzu gehen, deren hinterster im Westen in der fernen Hochebene der Franche Comté zerfliessen. Noch einmal umkreist der Blick das imposante Bild, das

in seiner Art mindestens so grossartig ist wie das vom Rigi oder Gorngrat oder von irgend einer andern Höhe der Schweiz aus genossene, dann wird die Aufmerksamkeit den unzähligen auf dem Gipfelgrat und unterhalb desselben liegenden Steinplatten geschenkt, die eine reiche Ausbeute versprechen. Und ganz leer geht man wirklich nicht aus, die Gläser füllen sich mit *Calathus*, *Cymindis*, *Harpalus*, *Nothophilus*, *Steropus*, *Ludius*, *Sitones*, *Pterostichus*, 6 *Otiorhynchus* und 2 Caraben-Arten, *monilis* (2 St.) und *catenulatus* (3 St.) Die Caraben gehören den beiden von Hrn. Born (*Soc. ent. XIII. Jahrg. Nr. 3 und 4*) beschriebenen Formen des Mont Tendre an. Der eine *monilis* ist schwarz, der andere violett. Die *catenulatus* sind sämtlich schwarz mit violettem Schimmer. Trotz eifrigen Suchens blieb es bei diesen Fünfen. Auch einige Schnecken gibt es auf der Spitze unter Steinen: *Frutic. sericea*, *Tachaea silvatica*, *Pupa secale*, *Clausilia parvuia*. Ich bemerke nur, dass das Vorkommen der *T. silvatica* auf der vollkommen wasserlosen, ausgetrockneten Spitze, die aller saftigen Kräuter entbehrt, erwähnenswert ist. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die Schnecke hier oben nur in Zwergexemplaren vorkommt.

Im Gegensatz zu dem trockenen Mont Tendre steht der wasserreiche Mont Risoux auf der andern linken Talseite. Die Bezeichnung «Mont» ist hier nicht zutreffend, insofern der Risoux ein mehr als 30 km langer Gebirgszug ist, der gegen Frankreich in seiner ganzen Länge die natürliche Grenze bildet und dessen höchste Erhebung «Le Gros Crêt» (1423 Meter) ist.

Der Monte Risoux ist eine ausserordentlich interessante Schönheit, die leider viel zu wenig bekannt ist. Der ganze Bergzug ist von Urwald aus Tannen bedeckt. Schmale Pfade führen hindurch und wer die oft sehr undeutliche Fährte verloren hat, kann des Verhungerens ziemlich sicher sein. Schon mehr als ein menschliches Skelet ist von den Jägern in dieser Wildnis aufgefunden worden, in der noch eine Unzahl von Hirschen, Rehen, Füchsen, Luchsen und Wildschweinen lebt. Man hat den in aller Ursprünglichkeit dastehenden Forst den schönsten Wald Europas genannt. Jedenfalls ist er aber einer der wildesten, die Alpenwälder sind Baumgärten dagegen. Auf dicker Moosdecke schreitet der Wanderer langsam bergauf. Oft liegen aber riesige Tannen quer über den Pfad, welche beim Sturz kleineres Baumwerk mitgerissen haben. Dann wieder muss man

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Schille Friedrich

Artikel/Article: [Dasychira Stph. fascelina L. ab. laricis Schule. 73-74](#)